

Zeitschrift: St. Galler Jahresmappe
Band: 35 (1932)

Artikel: Aus Wil, der alten Aebtestadt
Autor: Hilber, Ulrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948344>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wil als starke Talsperre von Rofkreute her gesehen.

Nach dem Oelbild von Ed. Bick.

Aus Wil, der alten Rebtestadt.

Zwanglose Plauderei von Ulrich Hilber.

Es ist einfach so: Unsere st. gallischen Landstädtchen gehören zu den interessantesten Zügen im Kantonsbild. Wer sie nicht kennt und in langjährigem Aufenthalt oder eingehenden Ferienstreifzügen bis auf Grund und Boden erforscht hat in ihrer Eigenart des geschichtlichen Werdens, in der Besonderheit ihrer baulichen Prägung, in den Erwerbsverhältnissen wie in den alt-ehrwürdigen Sitten und Gebräuchen ihrer Bewohner, der kennt einen interessantesten Teil unserer bunt zusammengesetzten Heimat nicht.

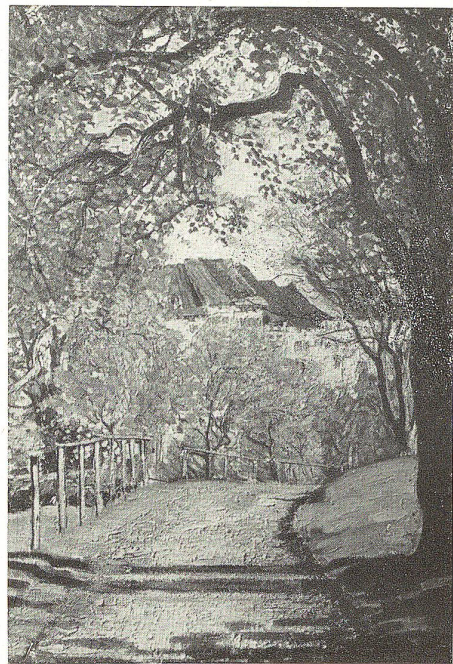
Ob wir an das stolz vom blauen See zum Burghügel hinansteigende Rapperswil denken, ob an das „demütig zu Füßen des alten Herrensitzes sich schmiegende Sargans“, ob an das träumerisch im Seelein sich spiegelnde Holzstädtchen Werdenberg oder an das längs der versandenden Flußschleife sich hinziehende Rheineck; ob wir das sanft am Hügel ansteigende Uznach besuchen oder das hochthronende Lichtensteig, das regsame Altstätten am Ausgangspunkt der beiden Bergstraßen ins Appenzellerland oder endlich das alte, trübig ins Land hinauspähende Wil – immer verbinden sich mit solchem Durchforschen unauslöschliche Bilder landschaftlicher und volkskundlicher Eigenart für den, dem Auge und Herz gegeben sind für dergleichen Funde.

Und da ich nun einmal ein altes Wilerkind bin, das fast sein ganzes Leben und Schaffen hindurch mit unserm schönen Rebtestädtchen verbunden sein durfte, so habe ich den Auftrag gar freudig begrüßt, von diesem meinem lieben Heimatort etliches zu plaudern und ein paar besonders gut gesehene Bildgaben mit meinem schlichten Worte zu begleiten. Zwar haben unsere wirklich erlesenen Berufsphotographen wie ein paar helläugige Amateure im Laufe der Jahre unser Städtchen nach allen Flanken durchforscht und in trefflichen Bildern aller Art und feinsüßlich gewählter Beleuchtung ihrer Objekte seine eigenartigsten Partien aufgenommen, so daß einem die Wahl förmlich weh tut, vom Guten das Beste auszuscheiden. Und trotzdem haben wir von der Wiedergabe solcher Bildgaben abgesehen und für unser Unternehmen andere, weniger begangene Wege gesucht.

Unser kunstfrohes Städtchen nannte zu allen Zeiten Künstler sein eigen, die, seine besondere Art in Lage und Bauarakter erkennend und schätzend, sich daran machten, mit ihren feineren Augen Bild um Bild festzuhalten und der Mit- und Nachwelt so manches von dem zu erhalten, was in bösen Zeiten untergehen mußte oder von uns weniger dazu Berufenen im Getriebe des Alltags unbeachtet bleibt. Eine Ausstellung solcher künstlerischer Gaben – „Wil im Bilde“ nannte sie sich – hat vor ein paar Jahren in unserm Ortsmuseum eine überraschende Auslese solcher Ausweise künstlerischen Schaffens zusammengetragen und unsern Augen manche eigenartige Partie und manchen stillen, wenig beachteten Schönheitswert im trefflichen Bilde hingestellt: „Da schau, wie ich's mit meinen Augen geschaut und mit künstlerischem Empfinden befeelt habe“.

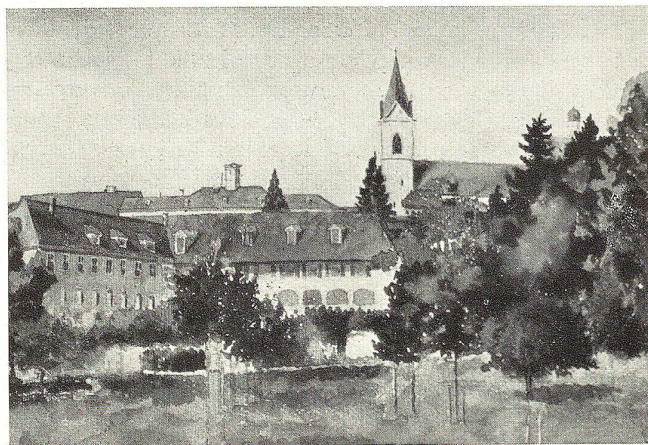
Was liegt nun näher, als ein paar Proben solcher Wahl unsern geneigten Lesern vorzuführen und weitere Kreise damit zu erfreuen; zu zeigen auch, was unser Photograph A. Tschopp vermag.

Gleich in der ersten Gabe bietet uns unser Bildhauer Ed. Bick in Zürich ein Oelbild seltsam schwermütiger Stimmung. Wie ein Märchen aus alten Zeiten mutet uns der flattrig hingeseßte, geschlossene Häuserblock an, der die beiden ihm zufließenden Hänge als Querriegel verbindet und hinter dem helleren Vordergrunde geheimnisvoll aus dem Dunkel der Hügelzüge herüberschaut. Bach, Baum und Strauch schließen im Vordergrunde das tiefe Landschaftsbild kraftvoll ab, aus dessen treu verbundener



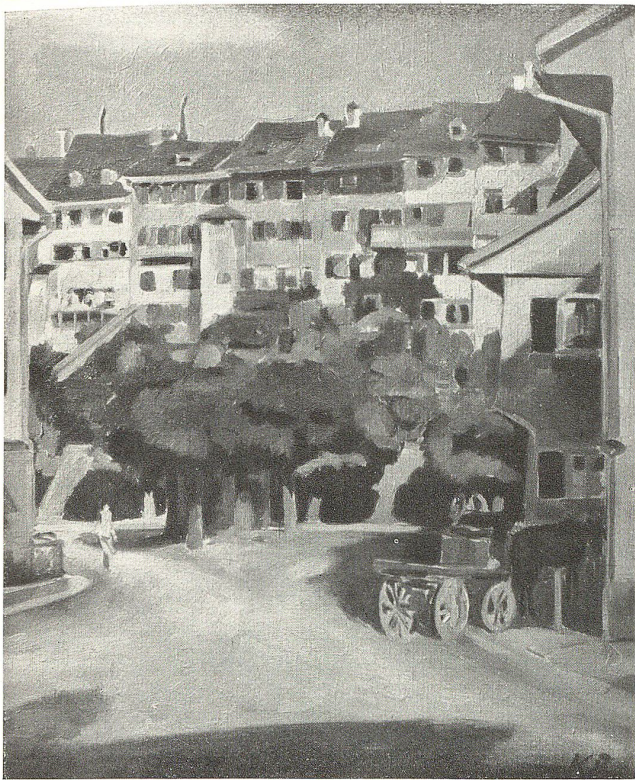
Blick vom Scheibenberg auf die Altstadt.

Nach dem Oelbild von Arnold Huber.



Blick auf Frauenkloster und Stadt von Süden her.

Nach dem Aquarell von Karl Glauner.



Blick auf die Südfront.

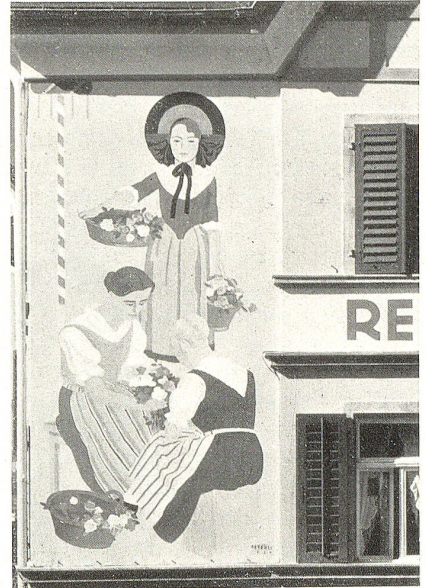
Nach dem Ölbild von Karl Peterli.

Häuserkette rechts der starke äbtische „Hof“ mit wichtigem Dachstuhl und kraftvoll vorspringendem Vorhaus und links der kurze, trutzige St. Niklasturm als starke Eckpfosten sich abheben. Selbst der Himmel mit unruhig fahrendem Herbstgewölk und der einsam dahinziehende Vogel müssen mithelfen, den düsteren Zug zu verstärken, der trotz der ruhig bewegten Kammlinie des dunkeln Hügelzuges und der klar gegliederten Wiesenfläche im Vordergrund aus diesem Bilde spricht. Wir meinen, daß sich in der feinen Gabe, deren ruhiggrüne Farbenwerte wir nur ahnen, der ganze Mensch Ed. Bick als ausgesprochener Lyriker offenbare, dem Stimmungswerte über alles gehen.

In ganz anderer Art gibt sich der schmale Ausschnitt mit hellem Sonnenweg und mit den kräftigen Linien überdachenden Baumgäßes, draus in unserem zweiten Bilde den besinnlich vom Scheibenberg herabwandelnden der letzte Ausklang der enggeschlossenen Nordwestfront unsers Städtchens grüßt. Das Ölbild stammt von unserm Museumsmitbegründer Arnold Huber, nunmehr in Brienz. Es läßt in dem mit ihm und seinem künstlerischen Ringen verbundenen Freunde jene Zeit neu aufleben, da Huber, angeregt wohl durch Kuno Amiet und den Bündner Segantini, mit einmal kräftige, klar begrenzte Farbtöne wählte und damit den Bildern jener Zeit Werte gab, die heute noch

bestehen neben den Werken einer kecker und flächiger aufsetzenden Malweise unserer jungen Garde.

Das dritte Bildchen, ein farbenfrohes Aquarell unseres still besinnlichen Karl Glauner, gibt uns einen Blick auf den ruhig wirkenden Baublock des Frauenklosters St. Katharina, über den sich, getrennt nur durch ein schmales, weißes Mauerband, der dreiteilige, ruhig gegliederte Dachstuhl der heutigen Realschule erhebt. Aus dessen Türmchen, in den klaren Formen der vierziger Jahre des verflossenen Jahrhunderts, ruft seit jenen Zeiten das glücklich da hinübergerettete Glöcklein des ehemaligen Heiliggeistspitals die Schüler dieses Hauses täglich zum Unterricht mit seiner weithin vernehmbaren Bitte: „Spiritus sanctus adsit nobis!“ — „heiliger Geist, sei mit uns!“ Könnten wir Spätergeborene für unser lernbegieriges Glöcklein besseren und sinnvolleren Rufspruch prägen, als wie er seit längst entschwundenen Zeiten im schlichten Spruchbande dieses altehrwürdigen Glöckleins lebt? — Rechter Hand im Bilde reckt sich der uns bekannte, kurzheilige St. Niklasturm aus eben dieser Zeit früher Gotik empor. Ihm hat eine zielsichere, starke Periode des anklingenden 18. Jahrhunderts unbedenklich als kleinen Gespanen das leuchtendrote Zwiebeltürmchen hingesezt auf den kraftvoll aufreckenden gotischen Chor hinter den Tannenwipfeln dort drüben. — Wer unsern Karl Glauner in seinem ureigensten Gebiete kennen lernen will, muß ihn in religiöser Kunst heranreifen sehen.

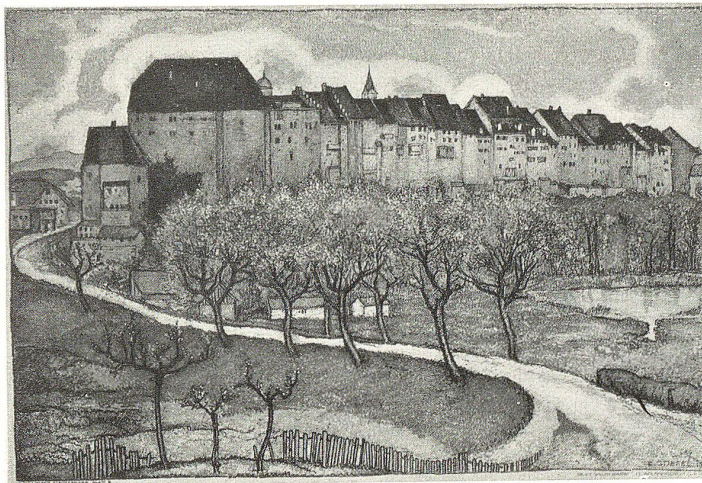


Trachtenbild am Wirtshaus zur „Rose“.

Von Karl Peterli.

Wandelt der Beschauer — dem Rufe unseres vierten Bildchens

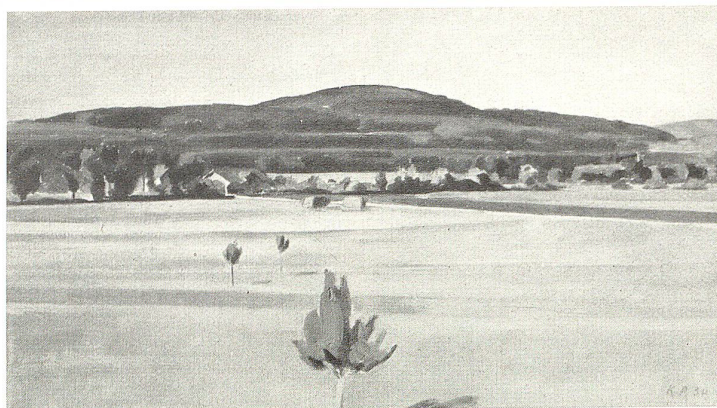
folgend — von dort unten her dem starken Grünhag entlang zur alten Gerbe, dann rechts dem stillen Klosterweg nach mit malerisch krummlinigem, altem Stützmäuerchen, und am alten Stadtturm vorbei zum Wege zwischen „Schäfli“ u. „Linde“, wo rechts das geduldige Rößlein seines Herren wartet, so winkt ihm mit einmal der Anblick der dicht zusammengedrängten Südfront unserer Altstadt. Fest und eng wie treue Kameraden schließen sich da die behäbig hingesezten Bürgerhäuser zusammen,



Die wehrhafte Nordfront des Städtchens.

Nach dem Ölbild von Prof. Stiefel, Zürich.

südwärts von sanft abfallenden Kleingärten begrenzt, durch die zumeist kräftige Mauern mit heimeligen Ziegeldächlein hinabblangen, und schlichte Staffelläge hier, dort moosumwobene Tuffsteinstufen hinabführen zur Grabenstraße mit ihrem aufschlußreichen Namen. Wie ganz anders wieder sieht unser junge und bewegliche Karl Peterli diesen lauschigen Ausschnitt als Huber und Glauner, ja auch als sein ihm nächststehender Ed. Bick.



Thurau-Ebene mit Blick auf den Nieselberg.

Nach dem Velbild von Karl Peterli.

Vom gleichen Karl Peterli stammt auch das keck und farbenfroh hingesezte Trachtenbild dreier Wilerinnen am altbekannten Wirtshaus zur „Rose“. In Radhaube und festlichem Anzug stellt es die Blumenträgerin, in schlichterer Werktagstracht die beiden Sitzenden dar, die emsig sich mühen, die duftenden Rosen im stillen Hinweis auf des Hauses sinnvollen Namen zum festlichen Kranze zu winden. Wir Wiler sind den Besitzern dieses Gasthofes zu Dank verpflichtet, daß sie dessen fensterloser Wandfläche an verkehrsreicher Straße dies liebliche und heimat-treue Bild sicherten und damit dem jungen Künstler willkommenene Gelegenheit boten, seine Kraft an solchem Werk zu messen. Damit ist auch der Unterstadt, ähnlich wie vor Jahren der südlichen Front des imposanten „Hofes“, durch beider Besitzer Kunstverständnis und Opferbereitschaft je ein Bildwerk geschenkt worden, dran sich der Einheimische wie der Fremde freut, wenn ihn der Weg hier oder dort vorüberführt und zu stillem Genießen einladet.

Die sechste Gabe des Zürcher Professors E. Stiefel stammt aus der Sammlung: „Schweizer Städtebilder“ des rührigen Verlags Wolfensberger in Zürich. Sie bildet als Nr. 8 dieser Bildgaben wohl eine der eigenartigsten und besten derselben.

Auch Stiefel ist ein Malerpoet. Man spürt es aus dem farbig so reizvollen Blatte förmlich heraus, mit welcher Liebe der Künstler diese altersgraue, trübsig zusammengeschlossene Front der schmalen Bürgerhäuser hoch über malerischer Baumreihe im Grund hingesezt hat mit dem kleinen Weiher-Spiegel davor und den paar aus allem Zusammenhang geratenen Kleinbauten zu Füßen der wehrhaften Häuserburg. Dreuendes Gewölk ballt sich über der klar gegliederten Dächerreihe zusammen, deren obersten Abschluß wieder der altersgraue „Hof“ mit dem kloßigen Vorbau und mächtigem, ruhigem Dachstuhl bildet. Der Maler stand gerade weit genug über dem blau umfriedeten Blumen-gärtchen im Vordergrund, um hoch über der Dächer Flucht unsern alten Freund, den grün behelmten St. Niklausturm und, dicht an den Hof gedrückt, den starken Haus-turm des ehemaligen Baronenhauses zu gewahren. Um den poetischen Reiz des Bildes zu erhöhen, führt uns sein Maler, ganz im Gegensatz zur bessern Wirklichkeit, ein reizvoll krummliniges

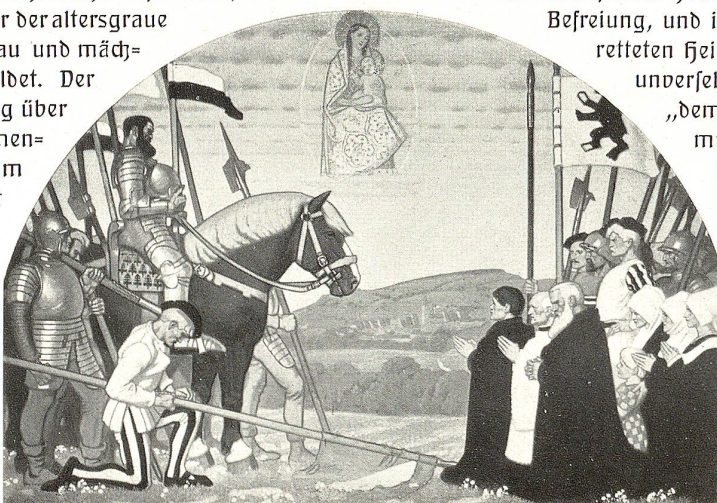
Sträßchen zwischen kurzweiliger Baumallee zum altersgrauen Städtchen hinan. Als unser Malerpoet vor Jahren sein lieblich Bild zum ersten Mal präsentierte, mag er von manchem Gesicht eine unerwartete Enttäuschung gelesen haben. Nein, so hatte man sich im ersten Treff die Darstellung unseres farbenfrohen, verkehrsreichen Wils nicht vorgestellt. Und die offensichtliche Ablehnung ward erst behoben, als die Anschrift in „Das alte Wil

von Norden“ umgestellt und so des Malers seine Auffassung sich als annehmbar auch für neuzeitlich eingestellte Leute rechtfertigte. So konnte und wollte man sich des lieben Bildes freuen und ihm bereitwillig einen Ehrenplatz in der guten Stube einräumen.

Im siebenten Bilde führt uns Karl Peterli in die landschaftlich so reizvolle Umgebung Wils, um uns an einer Stichprobe aus reicher Wahl zu beweisen, wie gut und überraschend sich bei uns vergnügliche Spaziergänge lohnen. Wer würde es ahnen, in nächster Nähe unseres hügelstädtchens eine tiefegelegene Ebene von solchem Ausmaß und solch besonderem Reize zu finden, wie die alte Thurau sie bietet. Der gemächlich zur Thur hinziehende Bach, mit Erlen und Eschen reich umfriedet, bringt wie die einsame Güterstraße Gliederung und Rhythmus in die Landschaft, bis sich die Ebene am Fuße des bewaldeten Nieselberges mit seiner ruhigen Kammlinie verliert. Wie lange lag früher dies seltsame Landschaftsbild wenig gewertet vor unser aller Blicken.

Und zu guter Letzt führt uns in der achten Bildgabe der Maler Fritz Kunz, Zug, zu einem seiner besten Werke, einem lieben Totenbilde in der Liebfrauenkapelle zu St. Peter. Die Szene stellt ein feierlich Gelöbniß dar, das unsere frommen Altvordern nach einem siegreich zurückgeschlagenen Ueberfall im alten Zürichkriege ablegten, im Jahre, „da man zalt von der geburt Kristi 1445“. Eben sind die wehrhaften Wilerböcke mit ihrem Hauptmann hoch zu Roß von der Verfolgung des Feindes zurückgekehrt und treffen hier in freiem Felde unermutet mit der zurückgebliebenen Besatzung des Städtchens, mit „unserm leutpriester und sinen Kaplönen“ und mit den Frauen zusammen.

Und unter freiem Himmel, dem Zeugen ihrer Not und Befreiung, und im Angesichte der glücklich gerehteten Heimat, deren Türme und Giebel unverfehrt herübergrüßen, geloben sie „dem gütigen Gott, der küniglichen mutter und magt Maria, dem hailigen husvater Sant Gallen und allen andern hailigen, so hie zu Wil patroni und huss-herrn sind, alle jar uff den vorgeschriebenen Donstag in der pfingstwuchen ze tundt ainen demütigen, andächtigen krüßgang und vil anderer guoten sachen.“ Und dies Gelöbniß ewiger Dankbarkeit wird heute noch jeden Pfingstnacht heiligtat treulich gehalten.



Totenbild aus der Liebfrauenkapelle zu St. Peter. Von Fritz Kunz.

Buchdruckerei Zollikofer & Cie. • St. Gallen

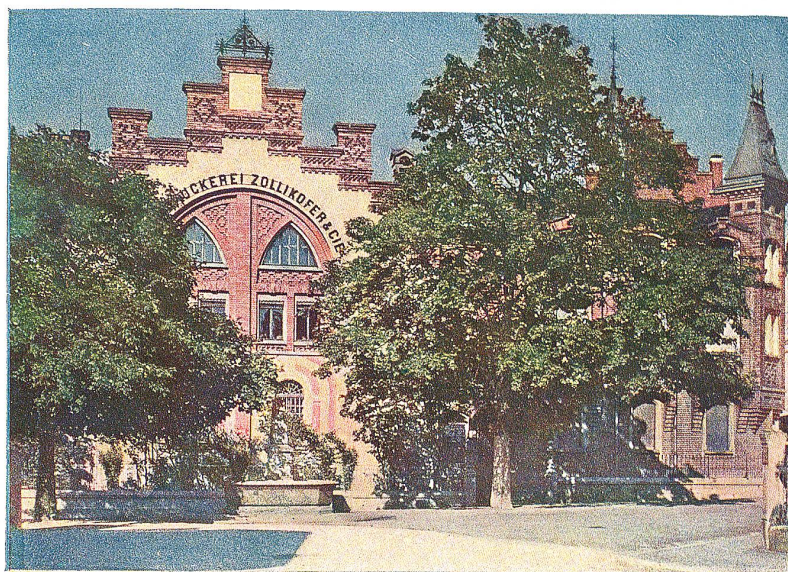
Gegründet anno 1789

Buchdruckerei für Handel und Gewerbe

Geschäftsformulare, Jahresberichte etc.

Familien- und Vereins-Drucksachen

Spezialität: Wertpapiere (Aktien, Obligationen, Wechsel) im Sicherheitsverfahren



Altes Geschäftsgebäude

Illustrations- und Farbendrucke

in künstlerischer Ausführung

Spezialität: Illustrierte Prospekte und Kataloge, Reklame-Kalender, Festschriften

Hotelprospekte, Reiseführer etc.

Hors concours: Mitglied des Preisgerichtes:

Exposition Nationale Suisse Genève 1896
Schweizerische Landesausstellung Bern 1914
Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914

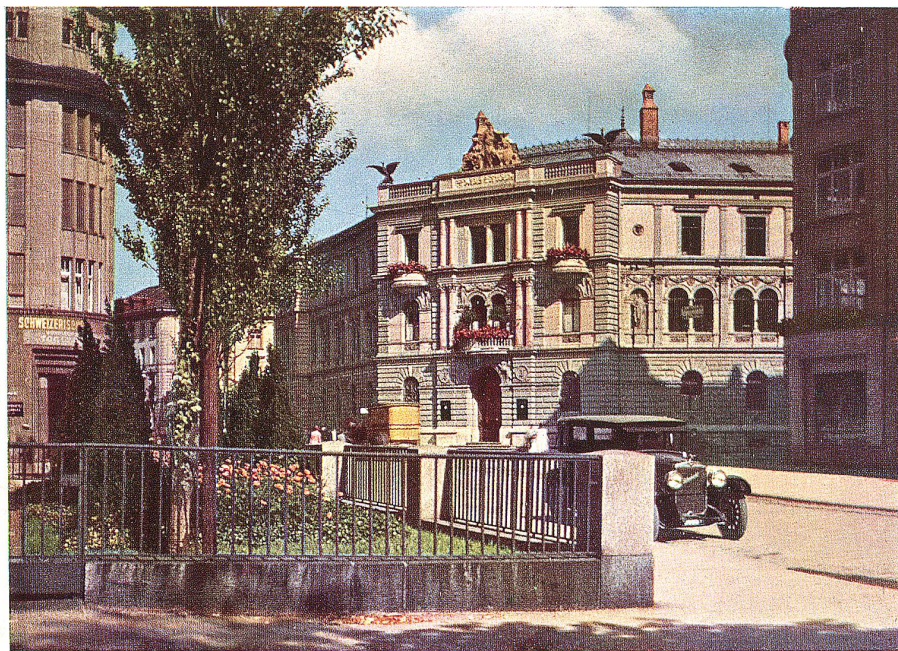
Druck und Verlag des St. Galler Tagblattes

Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft

HELVETIA

in St. Gallen

Kontinentale und überseeische Transport-Versicherungen



HELVETIA

Schweizerische Feuerversicherungs-Gesellschaft

in St. Gallen

Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Betriebs- und Mietverlust-
sowie Wasserleitungsschaden-Versicherung



* Kalender für das Jahr 1932 *



Juli			August			September		
F	1 Theobald		III	1 Bundesf.		D	1 Verena	
S	2 M. Heimf.		D	2 Gustav ☽		F	2 Degenhard	
S	3 Kornel. ☽		III	3 Jos., Aug.		S	3 Theobos	
III	4 Ulrich		D	4 Dominik		S	4 Esth., Rof.	
D	5 Balthasar		F	5 Oswald		III	5 Herkules	
III	6 Esajas		S	6 Sixt., Alice		D	6 Magnus	
D	7 Joachim		S	7 Heinrike		III	7 Regina ☾	
F	8 Kilian		III	8 Ziriak		D	8 Mar. Geb.	
S	9 Ziriil		D	9 Roman ☾		F	9 Egidii, Lilly	
S	10 Sch'engelf.		III	10 Laurenz		S	10 Sergi	
III	11 Rahel ☾		D	11 Gottlieb		S	11 Regula	
D	12 Nathan		F	12 Klara		III	12 Tobias	
III	13 Heinrich		S	13 Hippolit		D	13 Hektor	
D	14 Bonavent.		S	14 Samuel		III	14 † Erhöht. ☽	
F	15 Margar.		III	15 M. Heimf.		D	15 Fortunat	
S	16 Berta		D	16 Rochus ☽		F	16 Joel	
S	17 Skap.-F. ☽		III	17 Karlmann		S	17 Lambert	
III	18 Hartmann		D	18 Reinald		S	18 Bettag	
D	19 Rosina		F	19 Sebald		III	19 Januar	
III	20 Elias		S	20 Bernhard		D	20 Innozenz	
D	21 Arbogast		S	21 Irmgard		III	21 Mith., Frnf.	
F	22 Mar. Magd.		III	22 Alfons		D	22 Mauriz	
S	23 Elisabeth		D	23 Zachäus		F	23 Thekla ☾	
S	24 Christina		III	24 Barthol. ☾		S	24 Lib., Robert	
III	25 Jakob ☾		D	25 Ludwig		S	25 Kleophas	
D	26 Anna		F	26 Severin		III	26 Ziprian	
III	27 Magdalena		S	27 Gebhard		D	27 Kosmus	
D	28 Pantaleon		S	28 Augustin		III	28 Wenzeslaus	
F	29 Beatrix		III	29 Joh. Enth.		D	29 Michael	
S	30 Jakobea		D	30 Adolf		F	30 Hieron. ☽	
S	31 Germ., Erna		III	31 Rebekka ☽				
Oktober			November			Dezember		
S	1 Remigi		D	1 All. heilig.		D	1 Otwin	
S	2 Rosenkrz.-F.		III	2 All. Seelen		F	2 Xaver	
III	3 Leonz		D	3 Theophil		S	3 Luzius	
D	4 Franz		F	4 Siegmund		S	4 Barbara ☾	
III	5 Plazid		S	5 Emerich ☾		III	5 Abigail	
D	6 Angela ☾		S	6 Reform.-F.		D	6 Nikolaus	
F	7 Judith		III	7 Florenz		III	7 Enoch, Agn.	
S	8 Pelagius		D	8 Klaudi		D	8 Mariä Epf.	
S	9 Dionis		III	9 Theodor		F	9 Willibald	
III	10 Gideon		D	10 Luifa		S	10 Walter	
D	11 Burkhard		F	11 Martin		S	11 Waldemar	
III	12 Gerold		S	12 Emil		III	12 Ottilia	
D	13 Kolman		S	13 Wibrat ☽		D	13 Luzia ☽	
F	14 Hedwig ☽		III	14 Friedrich		III	14 Fronf., Nik.	
S	15 Theresia		D	15 Alb., Leop.		D	15 Abraham	
S	16 Gallus		III	16 Otmar		F	16 Adelheid	
III	17 Justus		D	17 Bertold		S	17 Notker	
D	18 Lukas		F	18 Eugen		S	18 Wunibald	
III	19 Ferdinand		S	19 Elisabeth		III	19 Nemefi	
D	20 Wendelin		S	20 Kolumban		D	20 Achilles ☾	
F	21 Ursula		III	21 Mar. Opf. ☾		III	21 Thomas	
S	22 Korbula ☾		D	22 Cäcilia		D	22 Florin	
S	23 Maximus		III	23 Klemens		F	23 Dagobert	
III	24 Salome		D	24 Salefi		S	24 Adela	
D	25 Krispin		F	25 Katharina		S	25 Christtag	
III	26 Am., Alina		S	26 Konrad		III	26 Stephan	
D	27 Sabina		S	27 Adv., Jerem.		D	27 Johs. Ev. ☽	
F	28 Sim. Judä		III	28 Gerold ☽		III	28 Kindelintag	
S	29 Marzifus ☽		D	29 Agrikola		D	29 Jonathan	
S	30 Alois		III	30 Andreas		F	30 David	
III	31 Wolfgang					S	31 Silvester	